Erst reiten - dann lesen lernen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **45 (1952)**

Heft [1]: **Schülerinnen**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-989562

Nutzungsbedingungen

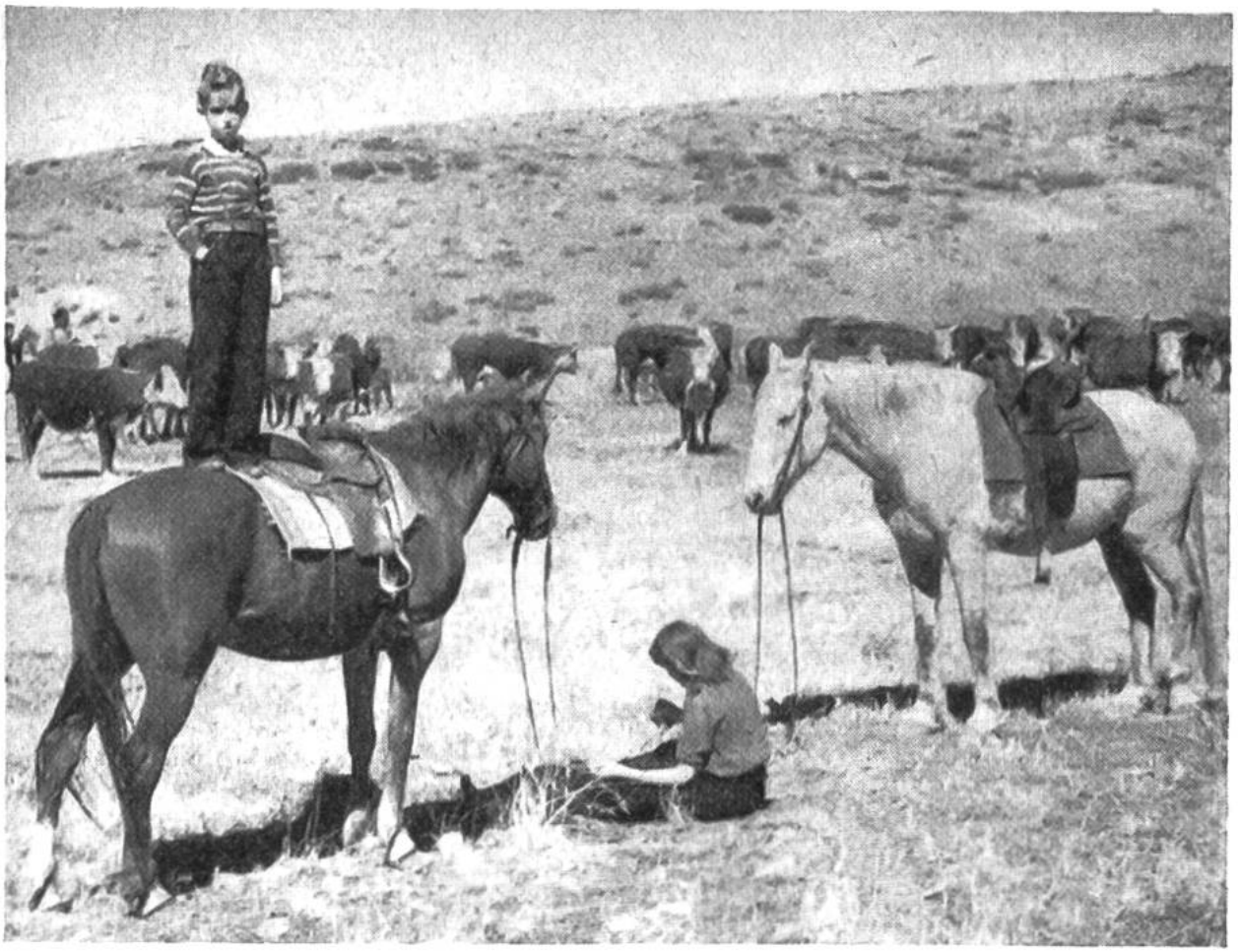
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

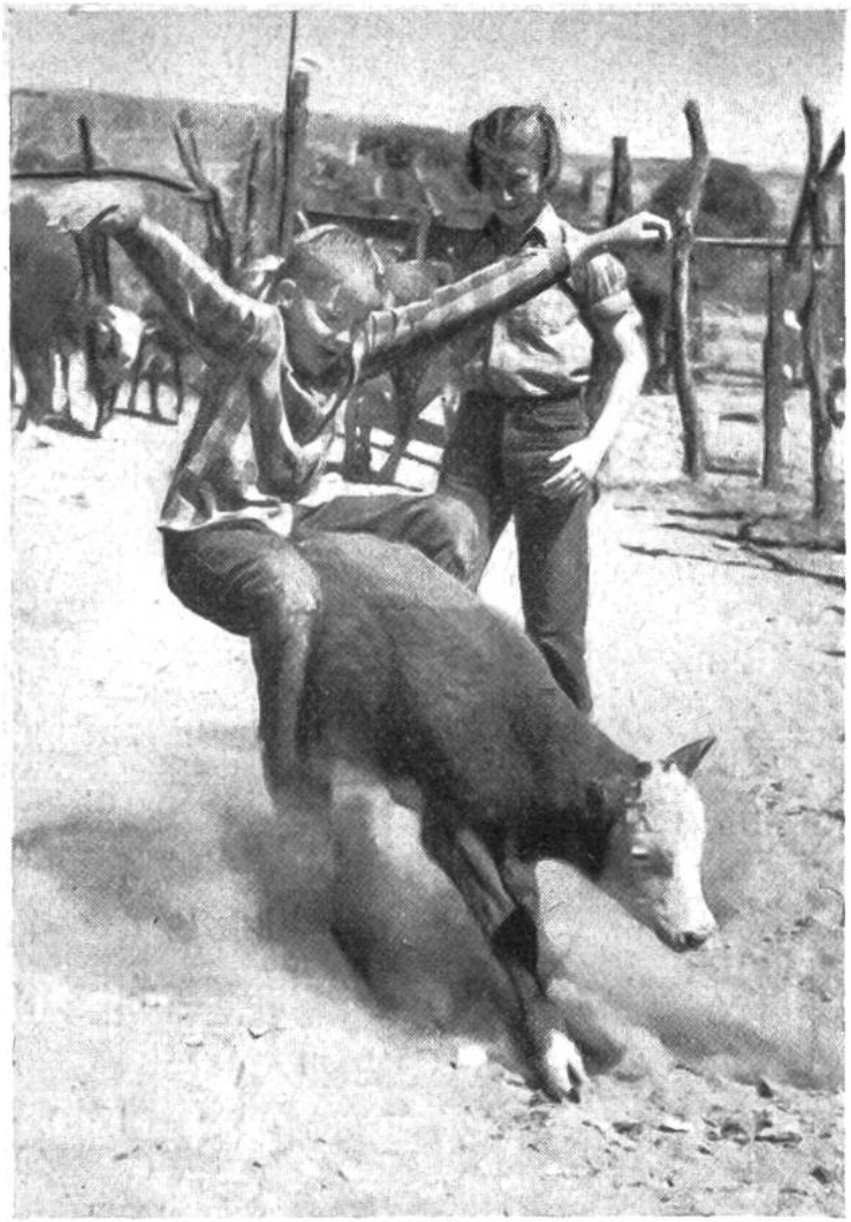
http://www.e-periodica.ch



Auf der Ranch-Schule von Arizona.
Das gibt gewiss einmal einen Zirkusreiter!

ERST REITEN – DANN LESEN LERNEN

Im südwestlichen Kordillerenstaat Arizona haben amerikanische Viehzüchter eine Ranch-Schule errichtet, auf der die Kinder tatsächlich erst reiten, fahren und mit Vieh umgehen lernen, ehe sie lesen, schreiben und rechnen können. Dieser gewiss seltsamen Neuerung im Erziehungswesen liegt die Erfahrung zugrunde, die auch Zirkusleute und Bauern bestätigen, dass man mit Pferden und Vieh gewissermassen von Kindesbeinen an aufwachsen muss, um die Tiere verstehen und mit ihnen umgehen zu können. Wer nicht in seiner frühesten Jugend Kälber gebürstet und getränkt hat und mit ihnen auf der Weide herumgetollt ist, wer nicht Pferde zur Schwemme geritten, gestriegelt und gefüttert hat, wird selten ein rechter Viehzüchter. Er hat nicht das Auge, nicht den



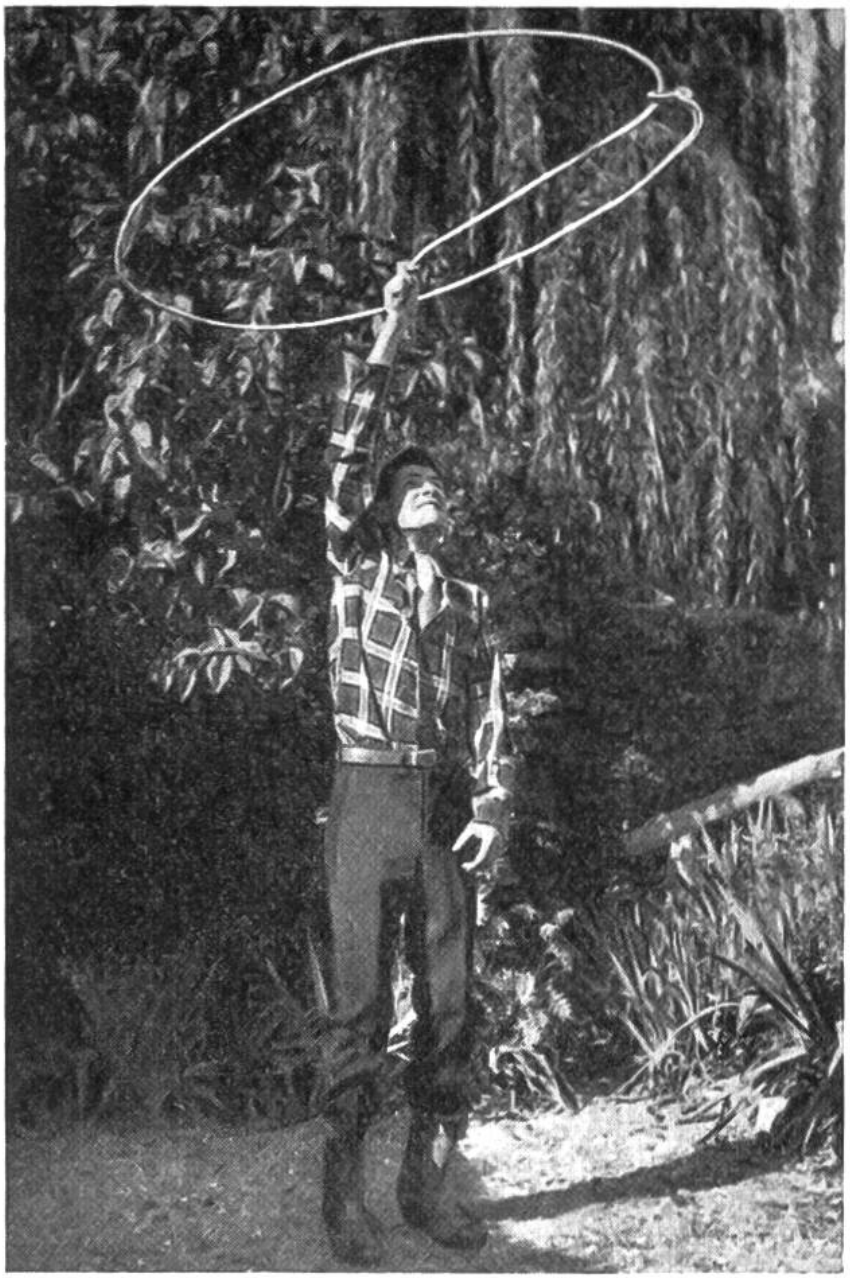
Vorschule zum Rodeo-Spiel. Dieser Ritt ist misslungen. Der zukünftige Cowboy u. Rancheros aber lernt aus seinen Stürzen.

Griff und nicht die Geschicklichkeit und die Erfahrung – und wohl auch nicht die Liebe – die es braucht, um Tiere zu behandeln und zu pflegen.

Dies alles lernen die Kinder auf der Ranch-Schule in Arizona. Sie kommen aus allen amerikanischen Staaten hierher, um sich für ihren späteren Beruf als Farmer und Viehzüchter, als Cowboys oder gar als Zirkusleute vorzubereiten. Natürlich werden die Schulfächer, das Schreiben, Lesen, Rechnen, Zoologie und Botanik, Tierpflege und tierärztliches Wissen, nicht vernachlässigt, und man sagt auch nur halb im Scherz, dass auf der Ranch-Schule die Kinder zuerst Lassowerfen, Reiten, Melken und das berühmte Rodeo-Spiel lernen, ehe sie schreiben und lesen können.

Ranch-Schule im Freien. Kälber werden gefesselt.

Wie verläuft nun der Arbeitstag eines Ranch-Schülers, der ja alles zu haben und zu geniessen scheint, was unsere Buben sich erträumen können? Am Morgen ist in dem kleinen roten Schulhaus regulärer Unterricht. Da geht es kaum anders zu als in unseren Schulstunden. Man rechnet, schreibt, liest und lernt Geographie, macht Diktate und Aufsätze, nur dass vielleicht mit Vieh- oder Häutepreisen gerechnet wird, dass die Aufsätze vom Viehfüttern oder von der Maul- und Klauenseuche handeln, dass, kurz gesagt, das Vieh, sein Leben und seine Pflege, im Mittelpunkt des Unterrichts steht.
Aber am Nachmittag geht es hinaus in die weite Prärie. Da bringt mancher Tag lange und anstrengende Ritte über das sonnenreichste Steppenland Amerikas mit allen romantischen Abenteuern und Kraftproben. Durch Hitze und Staub, durch weglose Wüstengegenden, über vermoortes Sumpfland geht der verwegene Ritt. Da werden von Buben und Mädchen grosse Viehherden gehütet und betreut, ausgebrochene Tiere mit dem Lasso eingefangen, Kälber gefesselt, denen die Besitzermarke eingebrannt werden muss. Und im-

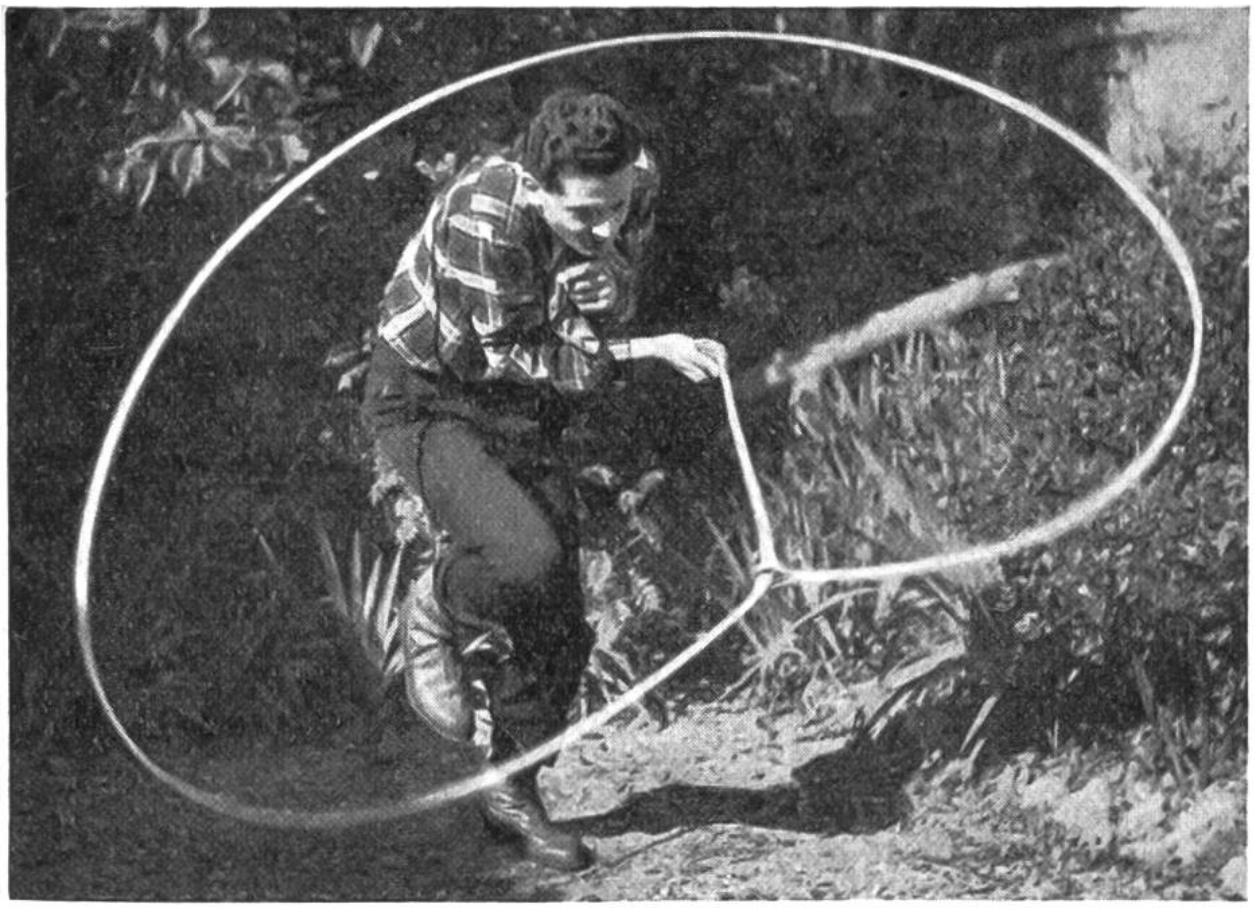


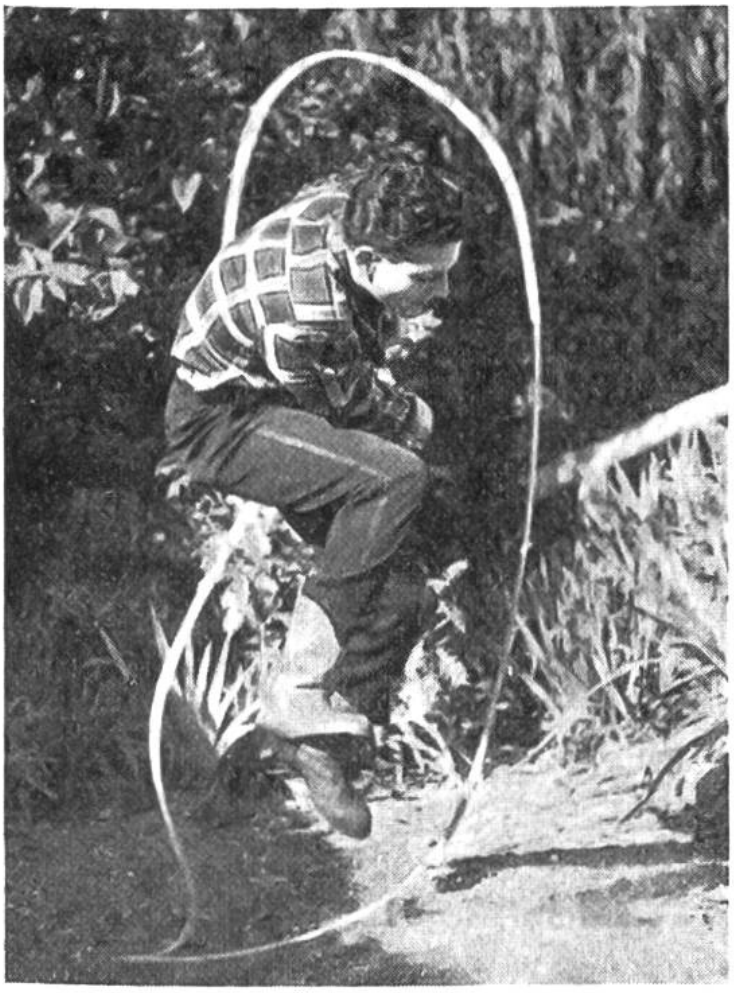
Ein Meister mit dem Lasso.

mer lernt man dabei für seinen späteren Beruf. Wenn über dem galoppierenden Pferd der Lasso schwirrt, der lange, unzerreissbare Wurfriemen mit loser Schlinge, und das eingefangene Tier besiegt am Boden liegt, dann ist vielleicht das Lebensgefühl am höchsten.

Die kleinen Buben und Mädchen schon üben das Spiel mit dem Lasso. Es hat eine Wurfweite von zehn bis zwanzig Metern, und es ist eine schwere Kunst, es zu handhaben. Sein Vorderteil kreist als Schlinge beständig um die Hand des Werfers, bis es in hohem Bogen über dem Jagdtier ausschwingt. Jetzt lässt der Reiter die andere Hand vom Zügel des Pferdes und hebt sie, damit der in ungefähr zehn Windungen gespulte Lasso sich abwickeln kann. Ist das Tier einmal im Lasso, dann gibt es kein Entkommen mehr. Die Kunst muss von Jugend auf geübt werden, wenn man es zur wunderbaren Meisterschaft der Cowboys bringen will.

Zweimal im Jahre veranstalten die Schüler der Ranch-





Schule von Arizona ihre selbstorganisierten Wettspiele, die ernsthafte Anforderungen an Können, Kraft und Geschicklichkeit stellen. Da gibt es Stürze und wagemutige Sprünge von Pferd zu Pferd wie im Zirkus; aber die Preise, die den Siegern winken, sind auch schön und sehr begehrt. M.

Oben: Die Lassoschlinge hat sich so geweitet, dass der Cowboy drinnen tanzen kann. Unten: Seilspringen mit dem Lasso. Das gehört zu d. Festen u. Wettspielen der Cowboys.